

# 1) Schulmedizin in der Sackgasse!

*Eisenmangel zulassen: Ein „geniales“ Geschäftsmodell*

Wie in meinem ersten Buch „Schulmedizin in der Sackgasse?“ von 2002 dargelegt, befindet sich die Schulmedizin seit einigen Jahrzehnten in vielen Bereichen in einer Sackgasse, weswegen Millionen von Patienten unnötig leiden müssen und gleichzeitig die Kosten der Gesundheitswesen stetig ansteigen. Die große Schwäche der Schulmedizin ist es, viele Ursachenprinzipien nicht zu kennen, weil sie gar nicht erforscht werden. Sie konzentriert sich lieber darauf, Symptome durch teure medikamentöse Unterdrückung zu „behandeln“, womit höchstens kurzfristige Erleichterung verschafft werden kann. Aber die Symptome bleiben dennoch oft über Jahre bestehen, weil die zugrundeliegende Ursache übersehen und deshalb nicht ausgeräumt wird. So ist es auch beim Eisenmangel geschehen, um den es in diesem Buch geht.

Während im Buch hinter dem Titel „Schulmedizin in der Sackgasse?“ ein Fragezeichen gesetzt wurde, verwende ich in diesem Kapitel ein Ausrufezeichen: bezüglich des globalen Eisenmangels befindet sich die Schulmedizin in der Sackgasse! Das müsste nicht sein. Denn seit 1957 – und spätestens seit 1971 – ist der WHO bekannt, dass Eisenmangel ein globales Problem ist und vor allem Kinder, Jugendliche und Frauen

daran leiden. Die meisten von ihnen könnten durch Eiseninfusionen erfolgreich behandelt werden. 1957 wurde dies an der Universitätsklinik Innsbruck und 1971 an der Charité Universitätsmedizin Berlin entdeckt und publiziert. Anstatt diese wichtige Erkenntnis in den Lehrbüchern abzudrucken, damit die Ärzte und Ärztinnen die Eisentherapie erfolgreich durchführen können, wurde das Eisenmangelsyndrom systematisch verschwiegen. Es handelt sich dabei um das Frühstadium von Eisenmangel mit seinen typischen Symptomen wie Erschöpfungszustände, Konzentrationsstörungen, AD(H)S, Lustlosigkeit bis zu depressiver Verstimmung, Schwindel, Schlafstörungen, Nackenverspannungen, Kopfschmerzen, Haarausfall oder Nagelbrüchigkeit.

Das Nicht-Behandeln der Eisenmangelbevölkerung ist ein gefundenes Fressen für das Kapital mit seinem „genialen“ Geschäftsmodell. Indem man den Eisenmangelpatienten ihr fehlendes Eisen vorenthält, kann man sie immer wieder abklären, falsch behandeln, falsch psychiatrisieren und somit unbarmherzig und unnötig leiden lassen – für teures Geld. Die halbe Menschheit ist davon betroffen, wobei ein gewisser Prozentsatz der Gesellschaft mit ihnen das große Geld macht. Die Schweiz ist das erste Land der Welt, das dieses Spiel durchschaut und Gegenmaßnahmen ergriffen hat. Die Revolution der Informationstechnologie hat der Schweiz die Möglichkeit verschafft, die Komplexität zu begreifen und die notwendige Korrektur durchzuführen. Inzwischen wurde der Eisenmangel in der Schweiz mehrheitlich therapiert. Hier wurde die Eiseninfusionstherapie landesweit eingeführt. Hier entstanden des-

halb auch die Eisenbewegung ([www.eisenbewegung.ch](http://www.eisenbewegung.ch)) und als Konsequenz daraus die Eisenunion ([www.eisenunion.eu](http://www.eisenunion.eu)).

Nun beginnt sich die Schweizer Regierung zu regen und Gegenmaßnahmen gegen die erfolgreiche Eisentherapie zu ergreifen mit der Absicht, die Kassenpflicht der Eisentherapie massiv einzuschränken. Das wäre eine unverdiente Ohrfeige, hauptsächlich für Frauen, Kinder und Jugendliche. Eine Ohrfeige, gegen die sich die 2007 gegründete Swiss Iron Health Organisation SIHO stellt. SIHO hat einen Realitätscheck durchgeführt und positioniert sich für die Eisenmangelpatienten und deren Recht, das ihnen fehlende Eisen zu erhalten. Auch wenn es den Profiteuren der herkömmlichen Therapien nicht gefällt.

Das Eisenbewusstsein ist in der Schweizer Bevölkerung inzwischen derart groß und tief verankert dank der beim Millenniumswechsel begonnenen Eisenaufklärung, dass sich die Schweizer Regierung ihre Absicht eigentlich gar nicht mehr leisten kann, die Kassenpflicht für die Eisentherapie abzuschaffen. Zu lange hat sie die Bezahlung unterstützt und damit der Eisenforschung und Eisentherapie Recht gegeben. Die Abkehr käme einem großen Rückschritt gleich. Ein unverständliches und hausgemachtes Dilemma bahnt sich an.

Ordo ab Chao: Die Ordnung kommt aus dem Chaos. In der Schulmedizin herrschen beim Eisenmangelproblem global chaotische Zustände. Eisenmangelpatienten gehen wegen ihrer Kopfschmerzen oft in die Röhre (MRI), Kinder wegen eines Defizits an Aufmerksamkeit zum Psychiater, erschöpfte Men-

schen müssen vom Arzt oft hören, dass Müdigkeit normal sei, Patienten mit Nackenverspannungen werden zum Rheumatologen geschickt, solche mit Schwindel zum Neurologen; Frauen mit Haarausfall werden dem Dermatologen zugeordnet und Kinder werden oft mit Betäubungsmitteln vollgestopft, wobei sich nicht wenige wie „Zombies“ fühlen und ihre Eltern traurig machen. Diese unnötige Dramatik ist die Folge der irreführenden Ausbildung der Ärzte. Gemäß Lehrbuch ist ein Eisenmangel nämlich normal, solange keine Blutarmut vorliegt und gilt somit nicht als behandlungswürdig. So konnte das globale Missverständnis entstehen.

Mit meiner Wiederentdeckung des Eisenmangelsyndroms 1998 in Basel kam dank der Informationstechnologie wieder Ordnung in das diesbezügliche Chaos der Schulmedizin. Durch die Eisentherapie verschwinden die Symptome in der Regel von selbst. Sobald der Körper über genügend Eisen verfügt, gibt es keine Eisenmangelsymptome mehr. Das ist zwar dumm für das Kapital, aber ein Segen für die Betroffenen. Pech für diejenigen, die die Eisenlüge in den Lehrbüchern predigen und davon profitieren. In der Schweiz ist die Eisentherapie inzwischen nicht mehr wegzudenken. Schon über eine Million Eisenmangelpatienten wurden hier erfolgreich mit Infusionen behandelt, mit Hilfe von über zehntausend Ärzten und den Schweizer Spitalern. Die Eidgenossen (insbesondere die weiblichen) verstehen den Eisenmangel und kennen seine Bedeutung und Behandlung. Es wäre nun die Aufgabe der Schweizer Regierung, dieses Wissen in andere Länder weiterzutragen, sodass nicht nur die Schweizerinnen endlich vom grassieren-

den Eisenmangel befreit werden, sondern alle Eisenmangelpatienten der Welt.

Die Gesundheitswesen werden in wenigen Jahren vor dem Kollaps stehen. Die ewig steigenden Krankenkassenprämien sind ein ernst zu nehmendes Problem und wirken sich negativ auf die Lebensqualität aus. Mit der Eisentherapie kann diese Gefahr vermindert werden. Durch die Behandlung der Eisenmangelbevölkerung gibt es gesündere Menschen für geringere Kosten, sodass die Prämien langfristig wieder gesenkt werden können. Die Behandlung des Eisenmangels lohnt sich also auch aus finanzieller Sicht. Unnötige Abklärungen, falsche Therapien und falsches Psychiatrisieren müssen bei Eisenmangelpatienten von den Krankenkassen nicht mehr bezahlt werden, sobald sie durch Eisengaben geheilt sind.